

Black Trans Lives Matter!



Im Juni 1969 begannen die Stonewall Riots: Aufstände, Krawalle und Demonstrationen gegen Polizeigewalt und homo- und transphobe Gesetze. Angeführt wurde die Bewegung von Transfrauen, Dragqueens und genderqueeren Menschen of Color, unter ihnen Marsha P. Johnson und Sylvia Rivera. Die Katalysatoren der queeren Bewegung waren keine weissen cis Männer.

Der Juni 2020 ist trotz oder gerade wegen der abgesagten Pride Paraden um einiges näher an den Ursprüngen der Bewegung: In den USA finden wochenlange Proteste gegen Polizeigewalt statt. Dabei geht es in erster Linie um Polizeigewalt an schwarzen Menschen und People of Color. Grosse Teile der Bewegung erkennen aber die Intersektionen zwischen queerer und antirassistischer Bewegung: Black Lives Matter und die LGBTQ+ Community solidarisieren sich unter dem Motto Black Trans Lives Matter.

Alleine in den USA sind in diesem Jahr bereits 16 Morde an Transmenschen und genderqueeren Menschen registriert worden. Der Grossteil der Opfer waren schwarze Transfrauen. Während die Ermordung von Nina Pop in den sozialen Medien höhere Wellen schlug, werden andere nie angezeigt oder aufgeklärt. In mehreren waren Polizisten die Mörder. In allen Fällen bekamen die Mörder keine oder nur sehr milde Strafen und die

Fälle erhielten von den Medien und der Polizei sehr wenig Aufmerksamkeit.

Schwarze Transfrauen und genderqueere Menschen of Color sind die marginalisier-testen Mitglieder der LGBTQ+ Community. Sie sind überproportional oft wohnungs- und arbeitslos, haben selten ausreichenden Zugang zu Gesundheitsversorgung und werden am häufigsten Opfer von Hate Crimes – auch in der Schweiz. Da hilft die Aussicht auf die Ehe für Alle wenig. Weisse, insbesondere cis Personen in der LGBTQ+ Community sind gefordert, die Lebensrealität ihrer Geschwister anzuerkennen und für ihre Befreiung zu kämpfen.

Leider fehlt dieses Bewusstsein oft. Ein Beispiel sind die Instagram Posts der Zurich Pride. Regenbogen-Lichtinstallationen von Zurich Versicherungen und Johnson&Johnson werden geteilt, Infos zu den Morden an Transmenschen und Solidarität mit Black Lives Matter sucht man vergeblich. Die Zurich Pride verkennt nicht nur die Zusammenhänge der Pride zum Kampf gegen Rassismus, sie wirbt gleichzeitig auch für einen Pharmakonzern, der von un(ter) bezahlter Gefängnisarbeit profitiert, die überproportional oft von BIPOC verrichtet wird.

Wie das Kollektiv BIPOC. WOC in einem offenen Brief an die Organisator*innen der Zurich Pride treffend zusammenfasst: «Die queere Bewegung war schon immer eine antirassistische, kapitalismuskritische Bewegung, welche von Transfrauen of Color gestartet wurde. Die erste Priorität der Pride sollte sein, Intersektionen zu erkennen und sich für die marginalisier-testen Mitglieder einzusetzen.»

Emi Wehrli, Vorstand
Junge Grüne Zürich